

DAS MILIEU DER TOTEN. TEIL 2: DIE LEERSTELLEN

Protagonist*innen

Saidiya Hartman ist Professorin für Englische Literatur und Komparatistik an der Columbia University New York, spezialisiert auf afro-amerikanische Literatur, Geschichte und Theorie. Ihr Schreiben bewegt sich zwischen Geschichtsschreibung, Theorie und Literatur in einer Methode, die Hartman als „Critical Fabulation“ bezeichnet. Kritisches Fabulieren weigert sich, die Lücken und Leerstellen des Archivs der Sklaverei mit einer eindeutigen Historiographie zu überzeichnen und abzuschließen. Ein Anschreiben mit dem Archiv gegen das Archiv, um die unmöglichen Geschichten der Versklavten zu erzählen, und zugleich von der Unmöglichkeit, ihre Geschichte und Geschichten aufzuschreiben. Saidiya Hartman ist Autorin von *Scenes of Subjection: Terror, Slavery, and Self-making in Nineteenth Century America* (1997) und *Lose Your Mother: A Journey Along the Atlantic Slave Route* (2006). Ihr neues Buch, *Wayward Lives, Beautiful Experiments*, erscheint Ende dieses Jahres.

Christina Sharpe ist Professorin für Englische Literatur an der Tufts University und arbeitet zu Black Visual Studies, Afroamerikanischer Literatur und Kultur, Black Queer Studies und Black Diaspora Studies. Sie ist Autorin zweier Monographien über das Nachleben der Sklaverei in der heutigen Kultur und Gesellschaft: *Monstrous Intimacies: Making Post-Slavery Subjects* (2009) und *In the Wake: On Blackness and Being* (2016). Letzteres verfolgt im Rahmen einer „Orthography of the Wake“ literarische, visuelle, kinematographische und alltägliche Repräsentationen schwarzen Lebens. „Wake“ bedeutet hier nicht nur das „Wachen“, wie z. B. die Totenwache oder das Erlangen von Bewusstsein, sondern bezeichnet auch das „Kielwasser“, die flüchtige Spur und den Sog, die Schiffe im Wasser hinterlassen. Die verschiedenen Register des Begriffs zeigen, wie Schwarze Leben noch immer von der Geschichte und Wirklichkeit des transatlantischen Sklavenhandels heimgesucht werden – und was trotz der insistierenden Gewalt und Negation zu überleben vermag.

Ulrike Bergemann ist Professorin für Medienwissenschaft mit Schwerpunkten in

Gender und Postcolonial Studies an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Derzeit forscht sie zu Figuren und Dingen aus dem Hidden Atlantic und zu den Persistenzen und Nachwirkungen der Kolonialität bis in die Gegenwart. Zu ihren jüngsten Publikationen zählt der Aufsatz Zucker und Shame über die Ausstellung „Deutscher Kolonialismus“ im Deutschen Historischen Museum.

Dr. Clémentine Deliss ist Kuratorin, Publizistin und Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Kunst und semantische Anthropologie in Wien, Paris und London. Sie beschäftigt sich mit globalen Künstlernetzwerken, der Revision ethnografischer Sammlungen und der Artikulation künstlerischer Praxis in alternativen Bildungs- und Publikationsformen. Sie ist derzeit Gastprofessor an der École nationale supérieure d'arts de Paris-Cergy und Visiting Researcher am Institut national d'histoire de l'art, Paris. Sie lebt in Berlin.

Karin Harrasser ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. In der MAB ist sie Expertin für den homo protheticus, Parahumanität und all die vielfältigen Verhältnisse von Körpern, Technologien und Medien. Sie arbeitet gegenwärtig zur Dekolonisierung von politischen Medien und Affekttechniken, z. B. durch musikalische Regierungspraktiken in Südamerika im 17. und 18. Jahrhundert. Ihre Übersetzung von Donna Haraways letztem Buch Staying with Trouble erscheint in Kürze bei Campus.

Elahe Haschemi Yekani ist Professorin für Englische und Amerikanische Literatur und Kultur mit Schwerpunkt Postcolonial Studies an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zurzeit beendet sie die Arbeit an ihrem Buch *Familial Feeling: Queer Entanglements between Early Black Atlantic Writing and the Rise of the British Novel*, in dem sie kanonische Romane des 18. und 19. Jahrhunderts z. B. von Daniel Defoe den ersten schriftlichen Selbstzeugnissen Schwarzer britischer Autor*innen wie Olaudah Equiano gegenüberstellt.

İpek İpekçioğlu aka DJ Ipek lebt als DJane, Produzentin und Autorin zwischen Berlin, Istanbul und arbeitet in Clubs und Festivals auf der ganzen Welt. Ihre Arbeit hat eine starke politische Agenda zu Fragen von Gender, Queerness, Migration und folgt einem unbedingten Prinzip kultureller Vielfalt: Die „Königin von Eklektik BerlinIstan“ mischt psychedelischen türkischen Funk mit Disco, Balkanfolk, Minimal, anatolischem Folk, Deep House, KurdishHalay, Elektro, bhangra, moombahton, dabke, reaggaton, twerk, iranischenBandari und Techno.

Wayne Modest ist Leiter des Forschungszentrums für materielle Kultur, dem Forschungsinstitut des Tropenmuseums, des Volkskundemuseums, des Afrikamuseums

und des Weltkulturenmuseums in den Niederlanden. Er ist zudem Professor für Materialkultur und Critical Heritage Studies an der Vrije Universiteit Amsterdam. Im Zwischenbereich von Forschung und Museumskuration beschäftigt sich seine Arbeit mit der Geschichte ethnographischer Sammlungs- und Ausstellungspraxis und ihrem kolonialen Erbe, insbesondere dem der Sklaverei.

Goitseone Montsho ist Geschichtenerzählerin. Sie nutzt mündliche Traditionen für aktivistische Zwecke und verbindet Erzählungen mit Performancekunst, um unbekanntem Geschichten eine Stimme zu geben. Ihre Poesie ist inspiriert von Tochter-Mutter-Beziehungen und den vielen Schattierungen, die solche Allianzen entwerfen können, sie ist geprägt von schwarzen weiblichen Erfahrungen und dem Engagement, der nächsten Generation bessere Erfahrungen zu ermöglichen.

M. NourbeSe Philip ist eine kanadische Dichterin, Schriftstellerin und Anwältin. Ihr Langgedicht *Zong!* basiert auf historischen juristischen Dokumenten vom Ende des 18. Jahrhunderts, die sich auf die berüchtigte Ermordung afrikanischer Menschen an Bord des gleichnamigen Sklavenschiffs beziehen. In einer Sprache, die singt, flucht, klagt und heult kollidieren in *Zong!* Gedächtnis, Geschichte und Gesetz und verwandeln sich in poetische Fragmente.

Dr. Gudrun Rath ist Kulturwissenschaftlerin an der Kunstuniversität Linz mit Forschungsschwerpunkten zu Erinnerungspolitiken und Kulturtheorien. Gegenwärtig forscht sie zu historischen, transatlantischen Narrativen des Untoten, insbesondere dazu, wie Zombie-Figuren die Erinnerung an Kolonialismen und Versklavung, aber auch an Rebellion, weitergeben. Unter dem Titel *Zombies* hat sie unter anderem eine Sonderausgabe der Zeitschrift für Kulturwissenschaft herausgegeben.

Dr. Etienne Turpin ist Philosoph, Kurator und Gründungsdirektor von *anexactoffice*, einem Atelier für Designforschung in Jakarta und Berlin. Mit Anna-Sophie Springer leitet er *Reassembling the Natural*, eine Serie von Ausstellungen und Publikationen über den kolonialen Willen zum Wissen. Ihre Ausstellung *Verschwindende Vermächtnisse: Die Welt als Wald im Naturhistorischen Museum Hamburg* (Eröffnung 18.11.) setzt sich mit dem Erbe europäischer Naturwissenschaftler in Amazonien und dem malaiischen Archipel auseinander.

Friedrich von Bose ist Kulturanthropologe und am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der HU Berlin Kurator für das Humboldt-Labor im Humboldt Forum. In seiner Arbeit interessiert er sich insbesondere für die Möglichkeiten der Verbindung kritischer Wissensproduktion und reflexiver Ausstellungspraxis. Seine Ethnographie über die frühe Planungsphase des Humboldt Forums erschien 2016 im Kadmos Verlag.

